

dtv

Das Spiel mit der Sprache kann durchaus eine Kunst sein, ein Vergnügen für Menschen jeden Alters ist es allemal. Handelt es sich dabei um eine Fremdsprache, wird man schnell mit ihr vertraut und der eigene Wortschatz erweitert sich ganz nebenbei selbst um entlegene Wörter oder komplette Wendungen. Wer würde je wieder die Bedeutung des Wortes *woodchuck* vergessen, wenn der Satz *What would a woodchuck chuck if a woodchuck would chuck wood?* flott von der Zunge geht? Neben Spielereien wie Zungenbrechern, Anagrammen oder Redewendungen finden sich in dieser Anthologie für Einsteiger auch Gedichte sowie kurzweilige und in einfacher Sprache verfasste Geschichten namhafter Autoren, etwa von D.H. Lawrence, William Blake oder Virginia Woolf.

Uwe-Michael Gutzschhahn, geboren 1952, ist promovierter Anglist und Germanist. Er war viele Jahre als programmverantwortlicher Lektor in diversen Verlagen tätig und lebt heute als Autor, Übersetzer, Herausgeber und freier Lektor in München. Seine Bücher wurden mehrfach ausgezeichnet.

Let's start reading
Englisch für Einsteiger

Ausgewählt und übersetzt von
Uwe-Michael Gutzschhahn

Illustrationen von Susanne Mehl

dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de



Originalausgabe
3. Auflage 2018
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Die Übersetzung ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Copyrightnachweis für die englischen Originaltexte S. 115
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Photos von Agentur
Anzenberger / Toni Anzenberger
Satz: Katrin Uplegger, dtv
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · 978-3-423-09532-7

Six sick hicks nick six slick bricks with picks and sticks.

*Sechs kranke Bauersleute klauen sechs glatte
Ziegelsteine mit Hacken und Stöcken.*

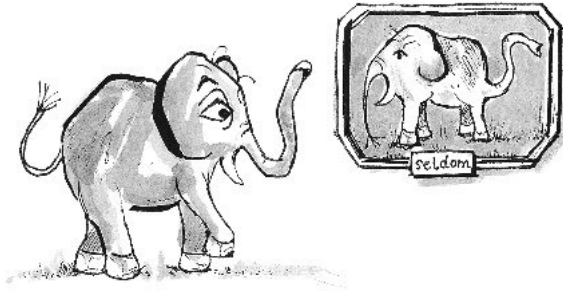


The Elephant or The Force of Habit

A tail behind, a trunk in front,
Complete the usual elephant.
The tail in front, the trunk behind
Is what you very seldom find.

If you for specimens should hunt
With trunks behind and tails in front,
That hunt would occupy you long;
The force of habit is so strong.

A. E. Housman (1859–1936)



Der Elefant oder Die Macht der Gewohnheit

Ein Schwanz hinten, ein Rüssel vorne,
vollständig ist der gewöhnliche Elefant.
Ein Schwanz vorne, ein Rüssel hinten
Ist etwas, das man sehr selten findet.

Solltest du nach Exemplaren jagen
Mit Rüsseln hinten und Schwänzen vorn,
Hättest du lange zu schaffen mit solch einer Jagd;
Die Macht der Gewohnheit ist sehr stark.

(wörtlich übersetzt)

Der Elefant oder Die Macht der Gewohnheit

Vorne ein Rüssel, hinten ein Schwanz,
So etwas nennt man normal Elefant.
Hinten der Rüssel und vorne der Schwanz,
Das scheint mir eher noch unbekannt.

Gingst du nach solchen Wesen auf Jagd,
Wäre die Beute wahrscheinlich nur karg.
Vorn Schwanz, hinten Rüssel, da sei dir gesagt:
Die Macht der Gewohnheit ist einfach sehr stark.

(gereimte freie Fassung)

Tongue Twisters

I wish to wish the wish
you wish to wish,
but if you wish the wish
the witches wish,
I will not wish the wish
you wish to wish.

What would a woodchuck chuck
if a woodchuck would chuck wood?



Betty Botter had some butter, but she said:
“This butter’s bitter. If I bake this bitter butter,
it would make my batter bitter.
But a bit of better butter – that
would make my batter better.” So she bought a bit
of butter, better than her bitter butter, and she baked it
in her batter and the batter was
not bitter. So ‘twas better, Betty Botter
bought a bit of better butter.

Zungenbrecher

Ich wünsche mir, den Wunsch zu wünschen,
den du dir selbst zu wünschen wünschst,
doch wenn den Wunsch du wünschst,
den sich die Hexen wünschen,
werd ich den Wunsch nicht wünschen,
den du dir zu wünschen wünschst.

Was würde ein Waldmurmeltier werfen, wenn ein
Waldmurmeltier Holz werfen würde?



Betty Botter hatte etwas Butter, doch sie sagte:
«Diese Butter ist ranzig. Wenn ich mit der ranzigen
Butter backe, würde das meinen Pfannkuchen ranzig
machen. Doch ein bisschen bessere Butter – davon
würde mein Pfannkuchen besser.» Also kaufte sie ein
bisschen Butter, besser als die ranzige Butter, und buk
sie in ihrem Pfannkuchen und der Pfannkuchen war
nicht ranzig. Deshalb war's besser, dass Betty Botter ein
bisschen bessere Butter kaufte.

Middle Age

Now the midwinter grind
is on me, New York
drills through my nerves,
as I walk
the chewed-up streets.

At forty-five,
what next, what next?
At every corner,
I meet my father,
my age, still alive.

Father, forgive me
my injuries
as I forgive
those I
have injured!

You never climbed
Mount Sion, yet left
dinosaur
death-steps on the crust,
where I must walk.



Robert Lowell (1917–1977)

Mittelalt

Inzwischen liegt die Last des Mittwinters
auf mir, New York
bohrt sich in meine Nerven
beim Gang
durch aufgerissene Straßen.

Mit fünfundvierzig,
was soll da noch kommen, was noch?
An jeder Ecke
begegne ich meinem Vater,
so alt wie ich, noch am Leben.

Vater, vergib mir
meine Verletzungen,
wie auch ich vergebe
denen, die ich
verletzte!

Du hast nie den Berg
Zion erstiegen und ließest doch
Dinosaurier-
Todesspuren im Erdreich zurück,
dort, wo ich entlang muss.

The Wolf and the Mastiff

A certain Mastiff who was Guardian and Watchdog on a Farmstead adjoining the Forest, happened to strike up an acquaintance with a Wolf who lived in the thickets. Their acquaintance grew into friendship; and, in time, the Wolf and the Mastiff had many rambles together and did not a little hunting and poaching that might have been considered contraband.

Their merry outings continued all Summer, and through the Autumn; but when Winter came with deep snow and hard frosts, the Mastiff preferred staying at home nights, and the Wolf had much ado to get a living, for it seemed that all game had left the region.

One night in the depth of Winter, the Mastiff thought he heard his Friend's voice afar in the Forest. He betook himself to the place, and sure enough, found the Wolf lying on a bank, cold and numb, and evidently starving to Death.

The Mastiff was sleek and fat as ever, and the Wolf moaned: "If I could only get one square meal a week, I could manage, but I hardly know the taste of food, and haven't had a real bellyful since last Autumn. But you! You look so fat! How do you manage it?"

"Yes," said the Mastiff. "I get two good meals a day in Winter just the same as in Summer."

Der Wolf und die Dogge

Eine Dogge, die auf einem Bauernhof am Rand eines Waldes als Beschützer und Wachhund diente, machte zufällig Bekanntschaft mit einem Wolf, der in dem dichten Gehölz lebte. Ihre Bekanntschaft entwickelte sich zur Freundschaft und im Lauf der Zeit machten sie viele gemeinsame Streifzüge und taten nichts, was man im Sinne von kleiner Jagd oder Wilderei als verboten hätte ansehen können.

Ihre seligen Ausflüge hielten den ganzen Sommer und auch den Herbst über an, doch als der Winter mit tiefem Schnee und klirrendem Frost einbrach, zog es die Dogge vor, nachts zu Hause zu bleiben, und der Wolf hatte große Mühe zu überleben, denn es schien, als wenn alles Wild die Gegend verlassen hätte.

Eines Nachts tief im Winter glaubte die Dogge, fern im Wald die Stimme seines Freundes zu hören. Er machte sich auf zu der Stelle und tatsächlich fand er an einem Bachufer den Wolf, der kalt und starr dalag und offensichtlich hungers starb.

Die Dogge war gepflegt und vollgefressen wie immer und der Wolf stöhnte: «Wenn ich nur eine anständige Mahlzeit pro Woche bekäme, dann würde ich es schaffen, aber ich erinnere mich kaum mehr an den Geschmack von Fressen, und einen ganzen Bauchvoll hatte ich schon seit letztem Herbst nicht mehr. Aber du. Du siehst so vollgefressen aus! Wie schaffst du das nur?»

«Ja», sagte die Dogge. «Ich bekomme zwei Mahlzeiten pro Tag, im Winter genau wie im Sommer.»

“Oh, you lucky Dog,” said the Wolf. “Can’t you help me to something of the kind?”

“Yes, indeed,” said the Mastiff. “You come with me, and I’ll get you a Job as Watchdog, the same as myself. All you have to do is keep a sharp lookout night and day, or especially at night; and bark when you hear any sign of an approaching stranger. The homefolk will give you a Kennel to sleep in, and food every day, as payment.”

“That sounds easy,” said the Wolf. “I’m ready to try it now. Let’s hurry.”

Away they went towards the Farmstead, and the poor feeble Wolf had hard work to keep up with the lusty Mastiff.

At last, they emerged from the gloom of the thick Woods into something like full light. Now the Wolf had a clear view of his Companion, and exclaimed: “What is that on your neck? That mark all round where the hair is off?”

“Oh, nothing,” said the Mastiff; “it’s only my collar mark.”

“Your what?”

“The mark where my big collar has worn off the hair.”

“What’s a collar? What’s it for?” said the Wolf.

“Well, you see,” said the Mastiff, a little uneasily, “I wear a collar most of the time because they have to tie me up. Sometimes I might get

«O du glücklicher Hund», erwiderte der Wolf. «Kannst du mir nicht auch etwas in der Art beschaffen?»

«Ja, klar», antwortete die Dogge. «Komm mit und ich besorge dir eine Arbeit als Wachhund, genau wie meine. Du musst nur Tag und Nacht wachsam sein, vor allem aber nachts, und bellen, wenn du irgendein Anzeichen wahrnimmst, dass sich ein Fremder nähert. Die Leute vom Hof geben dir als Lohn eine Hütte zum Schlafen und jeden Tag zu fressen.»

«Das klingt einfach», sagte der Wolf. «Ich bin auf der Stelle bereit, es zu versuchen. Komm, beeilen wir uns.»

Und schon eilten sie davon in Richtung des Bauernhofs und der arme schwache Wolf hatte alle Mühe, mit der kräftigen Dogge mitzuhalten.

Schließlich traten sie aus dem Dunkel des dichten Waldes in eine Art pralles Licht. Jetzt hatte der Wolf einen klaren Blick auf seinen Begleiter und rief: «Was ist das da an deinem Hals? Diese Stelle ringsum, wo dein Fell weg ist?»

«Ach, das ist gar nichts», sagte die Dogge, «bloß meine Halsbandstelle.»

«Deine was?»

«Die Stelle, wo mein breites Halsband das Fell weggescheuert hat.»

«Was ist ein Halsband? Wozu dient es?», fragte der Wolf.

«Na ja, weißt du», sagte die Dogge ein bisschen unbehaglich. «Ich trage die meiste Zeit ein Halsband, weil sie mich festbinden müssen. Manchmal könnte ich sonst, wenn ich meine Arbeit mache, zu wild werden, deshalb

too fierce when on my job, so I am chained except when I get off on a trip like this."

"You mean you are a Prisoner most of the time," said the Wolf in horror.

"Well, that's putting it rather brusquely," said the Mastiff. "I have my times off occasionally, like now."

"And that is the price you pay for your two square meals a day, and the price you expect me to pay!" exclaimed the Wolf in growing excitement.

"Well, yes, since you put it that way," said the Mastiff, with embarrassment.

"Then we stop right now," exclaimed the Wolf. "None of that for me. The most precious thing in life for me is *Freedom*. I'll starve, I'll suffer, I'll eat mud to fill my aching Belly. I'll die, if I must. But at no price will I become a Prisoner and a Slave. The greatest thing in life, and the one thing that makes life worth living is *Liberty*. Goodbye!"

A Folktale, adapted by
Ernest Thompson Seton (1860–1946)

bin ich angekettet, außer wenn ich auf einen Ausflug verschwinde, so wie diesen hier.»

«Du meinst, du bist die meiste Zeit ein Gefangener», stellte der Wolf entsetzt fest.

«Also, das ist jetzt ziemlich hart formuliert», antwortete die Dogge. «Ich habe schon ab und zu meine Freiräume, so wie jetzt.»

«Und das ist der Preis, den du für deine zwei anständigen Mahlzeiten pro Tag bezahlst, und der Preis, den ich deiner Meinung nach auch zahlen soll!», rief der Wolf in zunehmender Erregtheit.

«Ja, schon, wenn du's so nennen willst», antwortete die Dogge verlegen.

«Dann halten wir auf der Stelle an», brüllte der Wolf. «Nicht mit mir. Das Kostbarste im Leben ist für mich die *Freiheit*. Ich werde hungern, ich werde leiden, ich werde Schlamm fressen, um meinen Magen zu füllen. Ich werde sterben, wenn ich muss. Aber um keinen Preis der Welt werde ich ein Gefangener oder Sklave werden. Das Größte im Leben und das Einzige, was das Leben lebenswert macht, ist *Freiheit*. LEB WOHL!»

False Friends · Falsche Freunde



“I carried a beamer to the conference room.”

“Must have been a big room. Did it fit in?”

«Ich habe einen BMW in den Konferenzraum gebracht.»

«Muss aber ein großer Raum gewesen sein.
Hat er denn reingepasst?»

Sorry, aber ein «beamer» ist im Englischen kein Beamer, sondern ein BMW. Ein Beamer heißt «projector».

“Waiter, when shall I become a cup of coffee?”

“I hope never, Sir.”

«Herr Ober, wann werde ich endlich eine Tasse Kaffee?»

«Ich hoffe, nie, mein Herr.»

Sorry, aber «become» bedeutet nicht bekommen, sondern werden. Wer Kaffee haben will, muss die Frage mit «to get» stellen.



"I've been to Berlin last month. We lived on an alley, where a tramline and the S-Bahn go through."
"My God, that must be narrow coaches."

«Letzten Monat war ich in Berlin. Wir haben in einer Gasse gewohnt, durch die sowohl eine Straßenbahnlinie als auch die S-Bahn fuhr.»

«Mein Gott, dass müssen aber schmale Waggons gewesen sein.»

Sorry, aber «alley» ist keine Allee, sondern eine Gasse, durch die wirklich nur sehr schmale Wagen passen würden. Eine Allee ist eine «avenue» oder ein «boulevard».



"Please show me your ass. I don't believe you."

"Heavens, no, that's not the way we play any card games here."

«Zeig mir bitte deinen Arsch. Ich glaub dir nicht.»

«Um Himmels willen, so spielen wir hier aber nicht Karten.»

Sorry, das ist eine sehr unhöfliche Aufforderung beim Kartenspiel, denn «ass» ist kein Ass, sondern der Arsch. Das Ass heißt «ace».

“We were on that cruise liner on our trip to Venice, when the captain said we had a blind passenger on board.”

“What a shame for him, he won’t have seen much of that beautiful town.”

«Wir waren gerade auf diesem Kreuzfahrtschiff unterwegs nach Venedig, als der Kapitän plötzlich sagte, es sei ein Passagier an Bord, der blind sei.»

«Wie traurig für den Mann, da wird er ja wohl nicht viel von der schönen Stadt gesehen haben.»

Sorry, ein blinder Passagier ist kein «blind passenger», sondern ein «stowaway», sonst wäre er blind.

“Are you sure, they charged him for deadbeat?”

“Don’t know if being a deadbeat is a crime, but he happened to kill somebody.”

«Sind Sie sicher, dass man ihn wegen Versagertums angeklagt hat?»

«Keine Ahnung, ob Versagertum ein Verbrechen ist, aber er hat auch noch jemanden umgebracht.»

Sorry, aber ein «deadbeat» ist ein Versager, Totschlag heißt «manslaughter».